Behandlung von Geweben

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 9

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628319

Nutzungsbedingungen

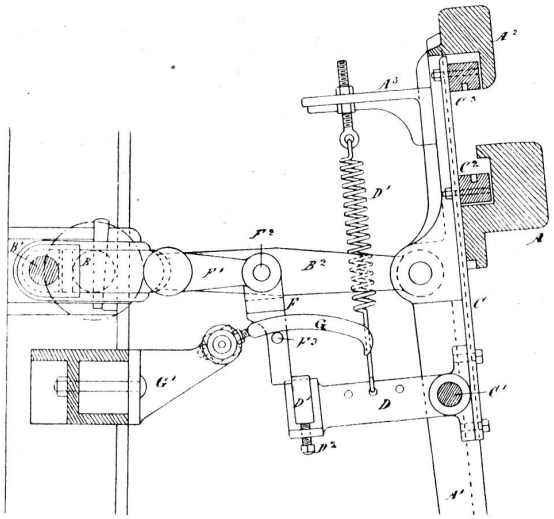
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



die Achse C^1 gelagert. Der Hebelarm D ist an der Traverse C^1 des Rietblattgestells befestigt. Letzteres wird durch die zwischen dem Arm D und den am Ladenarm A^1 angebrachten Support A^3 eingesetzten Federn D^1 stets gegen die Lade gezogen, was für den richtigen Schützenlauf nöthig ist. Seitlich am Stossarm B^2 befindet sich pendelartig um F^2 drehbar das Winkelhebelchen F, F^1. F^1 bildet mit seinem vertikalen Theil ein Belastungsgewicht, wodurch der untere vertikale Hebeltheil F gegen den verstellbaren Endtheil D^1 des Hebels D gedrückt wird; D^1 kann durch die Regulierschraube D^2 in passende Höhenstellung gebracht werden.

Beim Drehen der Kurbel setzt sich der Hebel F über den Verstelltheil D^1 des Hebels D und wird, sobald sich der Stossarm B^2 senkt, den Hebelarm D niederdrücken. Die Achse C^1 erhält dadurch eine Drehbewegung und der Blattrahmen (Rietblattgestell) wird zurückgezogen. Ist die Kurbel und mit ihr die Lade mit dem Blatt nahezu in die vorderste Stellung angelangt, so wird der Hebel F durch den Hakenhebel G vom Hebel D heruntergezogen. Die vorher gespannte Feder D^1 bewirkt dann die beschleunigte (vorgeschnellte) Bewegung des Blattrahmens. Der Zeitpunkt dieser Bewegung, resp. das Vorspringen oder Abschnellen des Blattes kann genau reguliert werden. Der Hakenhebel G, welcher durch den am Hebel F angebrachten Stift F^3 geführt wird, ist nämlich mit einer Regulierschraube versehen, welche im Kopfe des am Schild befestigten Supports G^1 eingesetzt ist.

Behandlung von Geweben,

um sie festzumachen und vor dem Einlaufen zu schützen. Man hat schon viele Mittel in Vorschlag gebracht, um Woll- und gemischte Gewebe vor dem Einlaufen zu schützen. Die einen hinterlassen eine fettige Oberfläche, andere machen Löcher in die Gewebe. Keines dieser Mittel garantirt eine dauernde Festigkeit.

So hat man es mit Aluminium- oder Aluminsulfatbädern versucht, denen man Bäder in einer Lösung von Sodakarbonat folgen liess, um auf diese Weise die Gewebe vor dem Einlaufen zu schützen. Anderseits hat man auch die Anwendung von Dampf zur Festigung der Gewebe empfohlen.

Ein anderes Mittel beruht auf einer Vereinigung der beiden genannten Vorgänge: einmal die Behandlung der Gewebe mit Aluminiumsalzen oder andern passenden Mitteln, dann das Eindampfen oder anderweitige Erhitzen der Gewebe. Die Wirkung des Dampfes zeigt sich, ausser in der grossen Reinlichkeit, womit die Festigung bewerkstelligt wird, in einer bis aufs kleinste möglichen Lösung der Aluminiumsalze, wodurch die Gewebe unzerreissbar werden, ohne eine fettige, glänzende oder klebrige Oberfläche zu bekommen.

Mathelin, Floquet und Bonnet, die Erfinder dieses Mittels, rathen:

1. Die Anwendung des Hauptvorganges ihrer Erfindung auf Wollfäden und gemischte Fäden.

2. Alle Gewebe und Strumpfwaaren so zu behandeln.

3. Die Anwendung der Dampfmethode auf ausgeschnittene und völlig fertiggestellte Gewebe, welche vorher der Behandlung mit Aluminium unterzogen waren oder nicht. Diese Gewebe dehnen sich beim Einwirken des Dampfes auf sie aus.

Reinigen von Maschinentheilen.

Zum Reinigen von Maschinentheilen, welche durch Schmieröl und Staub klebrig geworden sind, dient als bestes Mittel die Anwendung einer starken Sodalauge. Auf 1000 Gewichtstheile Wasser nehme man ungefähr 10 bis 15 Gewichtstheile kaustischer Soda und 100 Theile ordinärer Soda. Diese Mischung lasse man kochen, lege die Maschinentheile hinein und alles Fett, Oel und Schmutz wird sich rasch ablösen; es bedarf dann nur noch, das Metall abzuspülen und gut zu trocknen. Die Lauge bewirkt, dass die Fette sich mit ihr zu Seife verbinden, welche im Wasser löslich ist. Um zu verhüten, dass die Schmieröle etc. sich an den Maschinentheilen verhärten, ist es nöthig, ein Drittel Kerosen